

## **Journalismus macht Schule**

*"Die Lüge fliegt, und die Wahrheit humpelt hinterher"* (Jonathan Swift)

Im Rahmen des Projekts "Journalismus macht Schule" besuchte am 4. Juli Sandra Öfner, eine Dokumentarin des SPIEGEL, die Klasse 10c des Gymnasiums Schenefeld.

Seit 76 Jahren gibt es beim SPIEGEL die Abteilung der Dokumentation. Heutzutage arbeiten dort ungefähr 80 Mitarbeiter, die meisten von ihnen haben jedoch nicht Journalismus, sondern vielfältige andere Fachgebiete studiert. Trotzdem werden sie als Journalisten bezeichnet. Davon haben allein rund 60 die Aufgabe, für die Richtigkeit der Artikel zu sorgen. Vor der Veröffentlichung überprüfen sie Sachverhalte und Aussagen auf ihren Wahrheitsgehalt und steuern Fachwissen zu den Recherchen bei. Sandra Öfner hat Jura studiert und nach ihren beiden Staatsexamina vor 25 Jahren eine Stelle beim SPIEGEL angenommen. Diese Entscheidung hat sie bis heute nicht bereut, da sie in ihrem Job jeden Tag etwas Neues lernen könne.

Neben Kompetenzen wie einem großen Allgemeinwissen, einer schnellen Auffassungsgabe, Diplomatie- und Kommunikationsfähigkeit ist es für ihren Job unerlässlich, auch mit bedrückenden Themen wie Kriminalität und Schicksalsschlägen umgehen zu können.

In dem 90-minütigen Interview, das die Klasse vorab im WiPo-Unterricht vorbereitet hatte, ging es um Themen wie „fact checking“, Falschinformationen und ihren Arbeitsalltag in Zeiten von Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz und einer immer komplexer werdenden politischen Lage.

Wir erfuhren davon, dass Fake News besonders häufig im Wahlkampf auftauchen, wie bei der US-Wahl 2016, der entscheidenden Abstimmung zum Brexit, aber auch bei der letzten Bundestagswahl.

Sollten nach Veröffentlichung von SPIEGEL-Artikeln, Fehler auffallen, werden diese berichtigt. Dazu ist in den Print-Ausgaben des SPIEGEL ein Bereich eingeräumt, in dem Richtigstellungen zu Beiträgen in den letzten Ausgaben veröffentlicht werden. Online ist das Nachrichtengeschehen deutlich schneller und so werden Fehler direkt verbessert und mit Korrektur-Anmerkung erneut veröffentlicht, sodass fehlerhafte Artikel nicht mehr zugänglich sind.

Zum Gespräch brachte Sandra Öfner die sogenannten „SPIEGEL-Standards“ mit, ein Heft, das die Arbeitsweise und Grundprinzipien des SPIEGEL festhält und Mitarbeitenden einen Rahmen für ihre Arbeit gibt. Diese Standards wurden in Folge der Relotius-Affäre entwickelt und sollen davor schützen, dass sich ein solcher Skandal wiederholt.

Außer von der Geschichte des SPIEGEL-Autors Claas Relotius, der über Jahre in großen Teilen erfundene Geschichten veröffentlicht hatte, berichtete die Dokumentarin etwa von falschen Prinzen-Titeln oder von Chancen und Risiken von Künstlicher Intelligenz.

Abschließend sind wir zu dem Urteil gekommen, dass Falschinformationen schon immer ein Teil des öffentlichen Lebens waren und es wohl auch immer sein werden. Entscheidend ist vor allem der Umgang mit ihnen, denn nur durch verlässliche Quellen und Medien ist es möglich, sich ein sachlich korrektes Bild zu machen und sich danach eine fundierte Meinung zu bilden. Im Rahmen des Interviews hat man den Eindruck gewonnen, dass der SPIEGEL und die Dokumentation alles daransetzen, die Leser\*innen bestmöglich zu informieren.

Sarah und Anna, 10c